

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wirtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Wochenschrift 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.00 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamenseite 45 Goldpf. Bei Wiederholungen der Zeitung infolge höherer Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Uebertragung. | Anzeigenkonto Stuttgart Nr. 5790. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr

Dr. 40

Altensteig, Freitag den 18. Februar

1927

Gehler und Hene über die Reichswehr

Bei der Beratung des Reichswehretats im Haushaltsausschuss des Reichstags erklärte Reichswehrminister Dr. Gehler, daß er die Kritik an der Reichswehr durchaus nicht verdamme, wenn sie an den wesentlichen Verdiensten der Reichswehr nicht adios vorübergehe. Der Minister sprach sich gegen die Schaffung einer Staatssekretärstelle im Reichswehrministerium aus. Dr. Gehler erklärte sich völlig einverstanden mit einer sorgfältigen Prüfung des Reichswehretats durch das Parlament. Er wies darauf hin, daß sich der größte Teil des Etats ganz zwangsläufig gestalten habe. Im Hinblick auf die erheblichen Rüstungen der Nachbarstaaten Deutschlands müsse wenigstens das Erhalten werden, was die Entente Deutschland als Maximum seiner Wehrmacht gelassen habe. Die zwangsläufige Art der Bewaffnungsfrage erfordert heute auch eine bestimmte Bevorzugung für die Rüstungsindustrie. Gegen die Zusammenlegung von Garnisonen sei trotz ihrer Schwierigkeiten nichts einzuwenden. Der Minister betonte mit Nachdruck, daß sein Ministerium allen Wehrverbänden fern stehe; dagegen sei es durchaus verständlich, wenn in Deutschland Sports- und Turnvereinigungen die Militärdienstpflicht durch körperliche Erleichterung der Jugend zu erleichtern suchen. Das Recht der Beteiligung an derartigen unpolitischen Vereinigungen könne auch den Soldaten nicht genommen werden. Mit Bestimmtheit erklärte der Minister, daß geheime Rüstungen weder in Deutschland noch in einem anderen Lande möglich seien. Im Rahmen des Versailleser Vertrages habe aber die Wehrverwaltung das Recht und die Pflicht, die erforderlichen Maßnahmen zum Grenzschutz zu treffen. Das Reichswehrministerium habe aber auch die Pflicht, an Kriegsmöglichkeiten zu denken, wenn auch der Krieg selbst ganz unvorstellbar sei. Die Absichten unserer Nachbarstaaten seien ja nicht unbekannt. Mit ihren Rüstungen wollen sie scheinbar erreichen, daß sie schon am ersten Tage eines Krieges möglichst reich und möglichst tief nach Deutschland hineinrücken können. Daß Deutschland selbst zu jedem Angriffskrieg unfähig sei, liege auf der Hand. Der Minister ging dann auf die Einstellung der Reichswehrsoldaten ein und bemerkte, daß seit 1924 infolge der Arbeitslosigkeit der Andrang zur Reichswehr äußerst stark sei. Heute könnten nur 3 bis 5 Prozent der sich Meldenden genommen werden. Im Jahre 1926 hätten sich allein bei der Marine 60 000 Mann gemeldet, von denen nur 1800 eingestellt werden konnten. Neuerdings sei für die Einstellung eine Befristung der Landesverwaltung erforderlich, nach der sich der Bewerber niemals verfassungswidrig betätigt hat. Wenn Arbeiterkinder zum Offiziersberuf kommen sollen, müsse ihnen auch der Eintritt in akademische Berufe ermöglicht werden, denn der Offiziersberuf sei auch wissenschaftliche Ausbildung voraus.

Der Haushaltsausschuss des Reichstags setzte am Donnerstag die Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums fort. Der Chef der Deutscher, General der Infanterie Hene, eröffnete die Aussprache mit einer längeren Darstellung der Verhältnisse in der Reichswehr. Er lege besonderen Wert darauf, so führte der Redner aus, die Reichswehr dem Volk und dem Vaterland nahe zu bringen. Unsere kleine Reichswehr sei ein Volksheer, sie müsse Glied des deutschen Volkes und Vaterlandes sein und bleiben. Das Heer könne nicht im Frieden, sondern im Kriege allein leben. Das Heer könne den Kampf nur führen, wenn das ganze Volk hinter dem Heer stehe. Im Zukunftskriege sei ja der Soldat nicht die Hauptsache, sondern das ganze Volk müsse den Krieg führen. Er könne verstehen, daß eine Armee nicht nötig sei. Sei sie aber da, so müßte die Armee zum Kriege im vollsten Sinne erzogen werden. Freund des Krieges sei auch die Reichswehr nicht. Jeder, der den Krieg mitgemacht habe, wisse, welche Schrecken mit dem Kriege für das Vaterland verbunden seien. Er würde nicht zögern, wenn er nicht alle Eventualitäten eines künftigen Krieges erwäge und alles, soweit es im Rahmen des Versailleser Vertrages möglich sei, vorbereiten würde. Bei allem müsse man aber berücksichtigen, daß die Reichswehr in der schwersten Entwicklung stehe, daß sie aber leht auf festen Säulen stehe. Dafür danken wir dem Minister Dr. Gehler und dem Generalobersten von Seeckt. Selbstsucht, Gehorsam und Kameradschaftlichkeit zeichnen heute die Reichswehr aus. Auch seine Ansicht ginge dahin, daß noch manches geändert werden könne.

Es werde gesagt, daß die Reichswehr nicht republikanisch sei. Er wisse, daß es Offiziere gebe, die die Monarchie für die bessere Staatsform hielten. Aber gerade die Offiziere, die offen ihre Überzeugung zum Ausdruck brächten, dienten treu und bewußt der Deutschen Republik, und darauf komme es doch schließlich an. Mit Gewissenstränen würden untragbare Schnüffelriemen verbunden sein. Er erinnere an Persönlichkeiten des alten Heeres, an Deimling, Schönau, um, die es auch in der alten Armee zu etwas gebracht haben. Er nehme nicht an, daß diese Männer ihre Begeisterung erst nach dem Kriege gewechselt hätten. In der Frage der Wehrverbände sei das Militärsystem zu befestigen. Die Verbindung bestehe allein in dem Gedanken der Wehrhaftigkeit. Der leitende Gedanke in den Wehrverbänden, den nationalen Gedanken zu fördern sei gut. Im Wehrdienst schaffe die Soldatenkameradschaft in den Wehrverbänden keine für den Krieg brauchbaren Soldaten, da in der Armee sich ungeheuer viel verändert habe. Zur Frage der Pferdebeschaffung habe er zu sagen, daß wir verpflichtet seien, aus der uns durch den Versailleser Vertrag vor-

zulebenden Organisation der Wehrmacht das Beste herauszubolen. Es würde uns gefastet sein, die 3 Kavalleriedivisionen aufzulösen, jedoch würden wir dafür auf keinen Fall etwas anderes bekommen. Die Pferde seien nötig, wenn wir die Reichswehr nicht verkleinern wollten. Der Ostsee sei durch den Korridor wie durch eine Mauer abgeschlossen. Die Verbindung Ostpreußens mit dem Reich müsse inniger werden. Angesichts der zunehmenden Daweslasten sei er bestrebt, in der Wehrverwaltung größte Sparsamkeit zu üben, aber es wäre auch für den Fuhrmann schwer, die Stelle zu finden, an der ohne Schaden nachdrücklich gespart werden könnte. Der General beklagte sodann die Höhe der Selbstmorde in der Reichswehr, die ebenso, wie das Volk unter der Brutalität der Selbstmorde leide. Der Ausschuss begann dann die Generalausprache über den Etat, deren Fortsetzung auf Freitag vertagt wurde.

Neues vom Tage.

Kommerzienrat Karl von Opel †

Frankfurt a. M., 17. Febr. Gestern verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzer Erkrankung in seinem Frankfurter Heim Kommerzienrat Karl von Opel, Seniorchef der bekannten Fahrrad- und Automobilwerke Adam Opel-Rüsselsheim. Opel, der am 31. August 1869 geboren wurde, hat nur ein Alter von 57 Jahren erreicht. Er war in Industrie- und Sportkreisen des In- und Auslandes eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit. In seiner Jugend hatte er wie seine vier Brüder den Radsport in aktiver Weise und mit Erfolg ausgeübt. Als Seniorinhaber eines der bedeutendsten Industriewerke Deutschlands, dessen Leitung er in dem jugendlichen Alter von 20 Jahren nach dem Tode seines Vaters übernommen hatte, war Opel auch Aufsichtsratsmitglied mehrerer anderer großer Industrieunternehmen. Ob seines menschlichen, einfachen Wesens und seiner Wohlthätigkeit genoss Opel in allen Bevölkerungsschichten große Beliebtheit.

Waltaf Vorwissen der des Auswärtigen Ausschusses

Berlin, 17. Febr. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages trat unter dem Vorsitz des Abg. Müller-Franken (Soz.) zu einer Sitzung zusammen, an der für die Reichsregierung Reichsernährungsminister Schiele und vom Auswärtigen Amt die Staatssekretäre Dr. von Schubert und Dr. Lewald erschienen. Der Ausschuss wählte zunächst der deutschnationalen Abgeordneten Dr. Waltraf zu seinem Vorsitzenden. Nach kurzer Aussprache gab der Ausschuss dem mit Dänemark und den Niederlanden geschlossenen Schiedsverträgen seine Zustimmung. Der Ausschuss beschloß für die nächste Zeit eine allgemeine Aussprache über die Schiedsverträge im allgemeinen. Vom Berichterstatter für das Plenum wurde der Volksparteiler Freiherr von Rheinbaben gewählt.

Das Erdbeben auf dem Balkan

Belgrad, 17. Febr. Der Ministerpräsident erklärte, die privaten Meldungen über die katastrophale Folgen des Erdbebens seien übertrieben. Der Sachschaden sei keineswegs beträchtlich. Die notwendige Unterstützung wird indessen im Rahmen der im Staatshaushalt vorgesehenen Kredite unverzüglich abgefordert werden. Bei dem Erdbeben wurden 2 Personen getötet und 5 verletzt. Der Gesamtschaden wird auf 5 Millionen Dinar geschätzt. Ein neuer Erdstoß wurde heute in der Umgebung von Ljubinje in der Herzegowina wahrgenommen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Kampf zwischen den nord- und südchinesischen Truppen

London, 17. Febr. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Shanghai meldet, die Vorhut der Südtruppen befindet sich ungefähr 10 Meilen von Hangschau. Der normale Eisenbahnverkehr auf der Linie Shanghai—Hangschau ist eingestellt. 12 Lokomotiven und 400 Waggons sind nach Hangschau beordert worden, um den Rückzug der Truppen des Marschalls Suntschuanfang zu erleichtern. Die Verluste in den Kämpfen waren für chinesische Verhältnisse ungewöhnlich groß.

Amerikanische Verstärkungen nach Nicaragua

Paris, 17. Febr. Wie Havas aus Washington meldet, hat der Marineminister einem Flugzeuggeschwader aus sechs Flugzeugen, die mit Maschinengewehren und einer Vorrichtung zum Abwerfen von Bomben ausgerüstet sind, sowie einer Kompanie Marineinfanterie Befehl gegeben, sich nach San Diego bei Corinto (Nicaragua) zu begeben.

Umgruppierung in der Deutschen Völkerbundliga

Berlin, 19. Febr. Im Reichstag fand am Mittwoch eine Sitzung des Präsidiums der Deutschen Liga für Völkerbund statt, in der eine Umgestaltung des Vorstandes und des

Präsidiums beschlossen wurde. Botschafter z. D. Graf Bernstorff, der Präsident der Liga, begründete die Neugruppierung der beiden Körperschaften folgendermaßen: Die Deutsche Liga für Völkerbund wurde von acht Jahren gegründet von Männern, die Anhänger der Völkerbunds-idee waren und es war verständlich, daß die Leitung sich vorzüglich aus Mitgliedern linksgerichteter Parteien zusammensetzte. Jetzt aber arbeiten in der Liga in hervorragender Weise neben den anfänglich völkerbundsfreundlichen Kreisen auch Mitglieder solcher Parteien mit, die dem Völkerbunde früher ablehnend gegenübergestanden haben. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die mit der Aufgabe der Erweiterung des Vorstandes und des Präsidiums beauftragt wurde.

Festalozzi-Feier in der Schweiz

Bern, 17. Febr. Der 100. Todestag Pestalozzis wurde überall in der Schweiz durch Feiern begangen. Die offizielle Gedenkfeier wurde in Brugg im Aargau abgehalten, wo Pestalozzi am 17. Februar 1827 verstarb. Von ausländischen Vertretern hielten u. a. Ansprachen aus Deutschland Professor Kerschsteiner (München), Stadtschulrat Schmitz (Düsseldorf), Oberregierungsrat Günther (Berlin), Professor Sickingen (Mannheim), Senator Grote (Hannover). Von englischer Seite sprach Arthur Prekland (Cambridge), von französischer Seite F. Pecard (St. Etou).

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen und die Ausweisungsfrage

Berlin, 17. Febr. Nach einer von dem polnischen Außenministerium veröffentlichten Erklärung lehnt die polnische Regierung sofortige Verhandlungen mit Deutschland über die Niederlassungs- und Ausweisungsfrage ab, erklärt sich aber zur Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen bereit. Eine besondere vertragliche Bindung in der Ausweisungsfrage lehnt die polnische Regierung mit der Begründung ab, daß die Rechtsstellung der Fremden in Polen durch eine liberale innere Gesetzgebung geregelt sei.

Hierzu erfahren wir von maßgebender deutscher Seite: Angesichts der Handhabung des Fremdenrechtes durch Polen ist es auf deutscher Seite von Anfang an für unbedingt erforderlich gehalten worden, die Ausweisungsfrage im Rahmen der Niederlassungsbestimmungen des Handelsvertrages zu regeln. Erst infolge des Widerstandes der polnischen Delegation gegen eine Behandlung der Ausweisungsfrage ist von deutscher Seite verlußt worden, diesen Punkt durch besondere Verhandlungen auf diplomatischem Wege in Warschau zu regeln. Es wird nunmehr durch weitere deutsche Schritte in Warschau Klarheit darüber zu schaffen sein, ob auf irgendeinem Wege eine befriedigende Regelung der Ausweisungsfrage zu erzielen ist und damit die gegenwärtigen Schwierigkeiten für die Fortsetzung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beseitigt werden können. Sollte Polen jede Regelung auf diesem Gebiete ablehnen, so wäre dies der deutlichste Beweis dafür, daß es seine willkürliche Ausweisungspraxis fortsetzen will.

Ernennung eines Japaners zum Direktor der chinesischen Zollverwaltung

Paris, 17. Febr. Wie die Agentur Indo Pacifique aus Tokio berichtet, ist der japanische Delegierte bei der chinesischen Zollverwaltung, Kishimoto, zum Zolldirektor ernannt worden. Er übernimmt hiermit den Posten, den der englische Edwards als Nachfolger des von den Chinesen seines Amtes entsetzten Aglen inne hatte. „Temps“ bemerkt: Auf Grund internationaler Bestimmungen muß der Posten des Direktors der chinesischen Zölle der Nation übertragen werden, die am stärksten an Chinas Geschäften interessiert ist, und das gilt seit einiger Zeit für Japan und England.

Unterschlagungen eines Eisenbahnbeamten

Hannover, 17. Febr. Ein Eisenbahninspektor hatte 35 000 Mark unterschlagen und war geflüchtet. Kurz vor der polnischen Grenze konnte der Verbrecher festgenommen und ein Teil des Betrages ihm abgenommen werden.

Kohlengasvergiftung

Rom, 17. Febr. Wie aus Genua berichtet wird, sind in einer Kalkfabrik in der Nähe Genuas drei Arbeiter infolge Ausströmens von Kohlengas tödlich verunglückt.

Deutscher Reichstag

Berlin, 17. Febr.

Präsident Ebbé eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Die 1. Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927 wird fortgesetzt. Abg. Reubauer (Komm.) stellt fest, daß seit Bestehen der deutschen Republik 15 Reichsregierungen sich betätigt hätten. Jedes Kabinett hätte also eine durchschnittliche Lebensdauer von 7 Monaten gehabt. Dieser Konsum an Regierungen sei einigermassen groß. Es gab in diesen Jahren 10 Finanzminister, und zwar 3 Demokraten, 3 Zentrumsleute, 1 Deutschnationalen, einen Deutschvolksparteiler und als besondere Perle den Sozialdemokraten Hilsberding. Die ersten Finanzminister brachten Deutschland mit Meißerhaft in die Billioneninflation hinein. Dann kamen Finanzminister der Stadtlisierung. Dr. Luther war der Mann der brutalen Steuermotorenordnungen, der Majenauausganga, Herr von Sahlleben brachte die unabwehrlichen Steuer- und Zollwucherergesetze. Es set eine Korruptions- und Subventionspolitik. Reinhold war der Mann des Finanzkapitals, der die ganze Finanzpolitik im Sinne des Trustantals leitete. Als der Redner behauptete, die Sozialdemokraten hätten die Subventionspolitik für die Ruhrindustriellen mitgemacht erhebt sich bei den Sozialdemokraten lauter Widerspruch. Reubauer wirft ihnen darauf Lüge und Schwindel vor, und wird zur Ordnung gerufen. Die deutsche Republik sei eine Aktiengesellschaft zur Ausbeutung des deutschen Volkes.

Abg. Reimath (D. Vo.) hebt hervor, daß Deutschlands Finanzpolitik an einem Wendepunkt herangekommen sei. Die Geldwelle sei zurückgekehrt. Schon die letzte Anleihe sei eine Desillusionierung gewesen. Jetzt habe eine Anleihe zur Deckung des Defizits freilich nicht so läbliche Wirkuna, wie es noch vor einigen Jahren der Fall gewesen wäre. Eine Aufbesserung der Beamtengehälter sei erforderlich. Wenn die Davesalten in den nächsten Jahren voll zur Durchführung kommen, so würde für Deutschland eine ganz bedenkliche Lage sich ergeben. Eine weitere Erhöhung der gesamten deutschen Steuerlast sei unmöglich, es müßten im Gegenteil im Interesse der Wirtschaft Steuerermäßigungen eintreten. Wir verlangen die Aufhebung des Patentschutzes in des Finanzausgleichs, der das Reich verflüchtigt, Länder mit verhältnismäßig geringem Steueraufkommen durch Sonderzuschüsse zu unterstützen. Technische und sachliche Gründe sprechen für eine vorläufige Regelung des Finanzausgleichs, aber die endgültige müsse möglichst bald kommen. Eine Erhöhung der steuerlichen Reichsgarantie sei bedenklich. Die Gemeindefinanzkraft sollte ganz aufgehoben werden. Die Ausartungen der Realsteuern müßten sofort beseitigt werden. Die Einkommensteuer sei ungerecht und die Tarifhöhe steigen zu rasch ab. Die Höchstgrenze müsse Weindrittel Prozent betragen.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) verteidigt die Finanzpolitik des letzten Finanzministers Dr. Reinhold, die eine Belebung der Wirtschaft gebracht habe. Wenn der Finanzminister die Lage so pessimistisch beurteile, so sei nicht zu verstehen, wie er die bekannte Umarmung treffen konnte, durch die den Ländern und Gemeinden 200 Millionen mehr zugewiesen werden sollte. Der Redner fordert Sparsamkeit. Die Kanalbauten könnten samt und sonders getrichelt werden. Dadurch ließen sich 100 Millionen ersparen. Dagegen müsse man dem Flugwesen mehr Aufmerksamkeit schenken. Viel zu kostspielig sei der Pferdebestand unseres kleinen Heeres. Zu Unrecht bedrücken uns die Befestigungsanlagen. Vor uns steht das große Gespenst der Reparationen. Herr von Sahlleben habe den großen Fehler gemacht, durch die Belbehaltung der zu hohen Steuern die deutsche Reparationslast zu erhöhen. Es war durchaus richtig, daß Dr. Reinhold die für die Wirtschaft unerträglichsten Steuern senkte; es ist ein Unterschied, ob man die Dinae rein bürokratisch-istallich oder ob man sie volkswirtschaftlich betrachtet, und die Steuerpolitik so macht, daß die Wirtschaft daran zugrunde geht. (Zustimmung bei den Demokraten.) Vor allem solle man mit der Gesetzesmacherei aufhören, die Finanzbeamten erstlichen unter der Fülle der Gesetze. Auerbört sei es, wenn der Grobarchandhler gegenüber den Bauern feuerlich bevorzagt werde. Der Redner erklärt sich mit der vorläufigen Regelung des Finanzausgleichs einverstanden.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Der Haushaltsplan wird dem Hauptauschuss überwiefen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 18. Februar 1927.

Amiliches. Auf Ansuchen wurde der Bezirksnotar auf gehobener Stelle Reuß in Neuenbürg an das Bezirksnotariat Juffenhäusen versetzt.

Musikfest in Altensteig. Am 26. Juni d. J. findet in Altensteig das 1. Musikfest des Redar-Schwarzwaldganes, verbunden mit dem 150jährigen Jubiläum der Stadtkapelle Altensteig mit Preispiel statt. Schon jetzt finden hierfür Vorbereitungen statt, so daß zu erwarten ist, daß das Musikfest in Altensteig einen großen Besuch aufweisen und einen glänzenden Verlauf nehmen dürfte. Wenige Kapellen des Landes können auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken und es ist verständlich, daß die hiesige Stadtkapelle alles aufbieten will, dieses Jubiläum würdig zu begehen.

Simmersfeld, 13. Februar. (Schwarzwaldverein.) Am Sonntag, dem 13. Februar, hat im Anker in Simmersfeld ein Familienabend stattgefunden, der aber leider von den eigenen Mitgliedern nicht so besucht war, wie es eigentlich selbstverständlich zu erwarten gewesen wäre, schon mit Rücksicht darauf, daß der Nachbarverein Enzthal eingeladen und mit seiner gesamten Sängerabteilung etwa 28 Mann stark erschienen war. Es ist für diejenigen Mitglieder des Vereins, die sich die Mühe machen, um an dem Familienabend etwas zu bieten, nicht gerade aufmunternd, wenn teilweise so wenig Interesse gezeigt wird; damit muß man sich aber offenbar hier abfinden. Trotz allem ist aber der Abend gemüthlich verlaufen. Die Sängerabteilung E.C. hat mit ihren Liedervorträgen wesentlich zur Verschönerung des Abends beigetragen, Herr Hauptlehrer Edelmann hat durch seine Lichtbildvorträge vom Bodensee, der Schweiz und Italien die Aufmerksamkeit der Anwesenden bis zum Schluß zu fesseln verstanden, ebenso haben Herr Hauptlehrer Claj und Schof durch ihre musikalischen Vorträge für weitere Unterhaltung gesorgt, durch die Vorträge der Herrn Schof und Gemeindefleger Schaible ist auch der Humor zu seinem Recht gekommen. Ein Vortrag des Vorstands über die Vegetationsgeschichte des Schwarzwaldes versuchte den Anwesenden die Waldbilder früherer Zeit, wo viel mehr Laubbölzer auch in hiesiger Gegend vorhanden waren, vor Augen zu führen. Im Ganzen dürfte der Familienabend allgemeine Befriedigung gefunden haben.

Calw, 17. Febr. Heute vormittag veranstalteten die höheren Schulen im Saale des Georgenraums eine Pestalozzifeier. Prof. Moosbrugger hielt eine eindrucksvolle Gedächtnisrede, in der die hervorragenden Verdienste des großen Erziehers und Armenfreundes und seine einzigartige Bedeutung für das Schulwesen und für alle Zeiten gewürdigt wurden. — Im letzten Jahre schien es, als ob die Bautätigkeit ihr Ende gefunden hätte. Nun läßt sich aber das neue Jahr gut an und die Baukunst ist bereits rege. Es sind schon 7 Wohnhäuser zur Ausführung genehmigt, von denen einige schon in Angriff genommen sind. Den Bauhandwerkern und Arbeitern stehen also gute Verdienstmöglichkeiten in Aussicht. Mit dem Einsetzen einer größeren Bautätigkeit wird auch die Zahl der Erwerbslosen, die noch Arbeit suchen, wieder zurückgehen. — Einen verwegenen Sprung machte gestern eine Kuh, die einem Bauern von Alzenberg hinter dem Georgenraum entsprungen war. Sie rannte den Garten herunter und da sie den Weg durch Schülter versperrt sah, riß sie ein eisernes Geländer ab und sprang von einer beinahe 3 Meter hohen Mauer auf die Straße herunter. Merkwürdigerweise hatte ihr der turnerische Sprung nichts ge-

schadet. Sie lief noch auf der Straße weiter, ließ sich dann aber gebulbig einfangen und weiter führen.

Oberkollwangen, O.A. Calw, 16. Febr. Eine große von tiefem Leide erfüllte Trauerverammlung gab gestern dem an Grippe nach kurzer Krankheit verstorbenen Oberlehrer Fr. Jörger das letzte Geleit. Er hatte schon in früherer Jugend die Eltern verloren und war als junger Lehrer von solchem religiösen Sinn ergriffen, daß er alles an Bittende weggab, nicht nur sein Vermögen, sondern noch vieles andere, daß ihm kaum noch ein Bett und ein Anzug blieb. Fast 30 Jahre lang versah er als einziger Lehrer, trotz mancherlei körperlicher Leiden, mit äußerster Pflichttreue, Geduld und Hingebung den Dienst an der Schuljugend von sieben Jahresschulen, wie noch an den Schulentlassenen in der Fortbildungsschule. Und dies mit stauenswerthem Erfolg trotz aller erschwerten Umstände. Die Tätigkeit in Schule und Kirche, dazu die stete Hilfsbereitschaft und Dienstwilligkeit, alles fand in der rein ländlichen, kleinen Gemeinde volles Verständnis beim 25jährigen Dienstjubiläum und nun beim Tode des nicht ganz 62jährigen Lehrers, der seine ganze ständige Dienstzeit diesem Schwarzwaldorte in rauer Höhenlage gewidmet hat und den nun die Gemeindevertreter in ein Ehrengrab betteten.

Bad Liebenzell, 16. Febr. Das Autogeschäft Hagn beabsichtigt die Errichtung einer Autolinie Bad Liebenzell-Weilderstadt. Die Linie soll in erster Linie dem Autoverkehr Möttingen-Weilderstadt dienen. Der Wagen soll hier so frühzeitig abfahren, daß in Weilderstadt der Anschluß an den ersten Zug erreicht wird.

Rottweil, 15. Febr. (Verhaftet.) In der letzten Woche bereiste ein gewisser Hans Heinzmann von Billingen (Baden) im Auftrag einer Firma aus Konstanz die hiesige Gegend. Heinzmann suchte Bestellungen auf Tee auf, gab sich als Doktor aus und nahm an Ort und Stelle Untersuchungen von Personen beiderlei Geschlechts vor. Je nachdem sich der einzelne Patient beklagte, verordnete er Teekuren und füllte die Bestellzettel aus. Die Kosten einer Untersuchung bewegten sich in der Höhe von 3-6 Mark. Die Kosten einer Teekur (er verordnete meistens 4-5 solche Kuren) beliefen sich auf 50-100 Mark. Der angebliche „Doktor“ ließ aber dann mit sich reden und begnügte sich mit einer Anzahlung von 10-12 M. Heinzmann garantierte für bestimmte in 4-5 Wochen Heilung, obwohl er nicht über die geringsten ärztlichen Kenntnisse verfügte. Durch sein bestimmtes Auftreten gewann er das Vertrauen der Leute, die nun um ihr gutes Geld betrogen sind. Der angebliche Dr. Hans Heinzmann wurde festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Rottweil eingeliefert, da er sich nun vor dem Gericht wegen seinen Betrügereien zu verantworten haben wird.

Rottenburg, 17. Febr. (Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge.) Am 1. Fastensonntag werden in den kath. Kirchen die Opferbecken zur Sammlung von Gaben für die deutsche Kriegsgräberfürsorge im Ausland aufgestellt werden.

Weitingen O.A. Horb, 16. Febr. (Unfall.) Als eine Hopfenanlage errichtet werden sollte, bekam ein Knecht das Uebergewicht und traf den erst seit kaum einem Jahr verheirateten Willi Reinsohn so unglücklich, daß er sofort mit dem Auto in das Krankenhaus Horb übergeführt werden mußte. Neben einem Schenkelbruch erlitt er noch innere schwere Verletzungen.

Bittelbronn O.A. Hechingen, 16. Febr. (Zigeunerhochzeit.) Zu der am 21. Febr. in Bittelbronn stattfindendes Zigeunerhochzeit wird sich voraussichtlich eine große Menge Stammesgenossen einfinden. Man rechnet mit 80 Wagen dieser braunen Gesellen.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

54. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

und darauf Grabesflille.

Durch Hartmuts Gestalt geht ein Zittern.

„Wabelein!“

Sie rührt sich nicht. Die eiserne Worte hat sich geschlossen, und was er auch dagegen schleudert in Born und Tollheit, er weiß es, sie dämmert sich nicht wieder. Weist du es auch, was du gesprochen, und daß ich es dir danke, wenn es dir ernst mit deinem Wort gewesen?“

„Es ist ernst.“

Steif und langsam wendet sie sich, schreitet still durch die Tür und brückt die Kante hinter sich in das Schloß — senkt sie ganz langsam, lautlos hernieder, als könne sich die Hand nicht davon trennen.

Hartmut aber steht und stiert auf die Tür, durch die Wabelein verschwunden ist. Unheimliches Schweigen — er lauscht als müsse von irgendwoher etwas zu ihm klingen. Alles bleibt still — totenstill.

Fort! Fort! Er eilt in sein Zimmer, reißt Hut und Mantel an sich und härrnt hinaus ins Freie.

Fort und kein Zurück!

Ohne einen Blick hinter sich zu werfen, sagt er dann, bis er mit leuchtender Brust einen Augenblick ruhen muß. Wohin, denn?

Beide Hände preßt er gegen die hämmernde, heiße Stirn. Ein Ende machen! Das elende Dasein abkürzen! Doch daß leuchtet es in seinen Jägen auf, als sei ihm ein Engel des Himmels erschienen.

„Angelika! Du bist — mit dir! Und sei es in den Tod mit dir! Ich für dich — wie du für mich.“

21. Kapitel

Der schöne, sonnenhelle Oktobernachmittag hatte die Gäste vom Erholungshelm Seehof ins Freie gelockt. Viele Lustwandeln in den weiten Waldungen, die sich bis nach Dornstadt hinzogen, andere promenierten am Seeufer in nächster Nähe der Villa. Und dort an der Seite eines blonden, sehr eleganten, ein wenig kuperhaften jungen Herrn, der das lustige, häßliche Gesicht besitzen zu ihr herabbeugte, Angelika. Ein langer, weiter, laß weißer Mantel umhüllte ihr grazilöses Figürchen und ein eigenartig geformter Hut aus weißem Tuch schmiegte sich so lockert wie möglich in ihr blondes Haar. Ein reizendes, wehmütiges Lächeln spielte um ihre Lippen, und so oft es anging, hob sie das handstuhlose rechte Händchen, daß die Sonnenstrahlen den goldenen Reifen daran aufblitzen ließen. Und jedesmal, wenn es geschah, suchten die herabden hellen Augen ihres Begleiters, als blende sie des Ringes Goldgestankel, bis er einmal sogar die kleine, unruhige Hand sagte und festhielt.

„Ich kann das nicht sehen,“ sagte er kurz und bündig. „Ist es nicht genug, daß ich Sie zahllose Male am Tage gnädige Frau tituliere?“

Sie lachte frei und leicht, und ein roter Schimmer färbte ihr anmütig Gesichtchen.

„Das brauchen Sie ja gar nicht, Herr Doktor Ortloff.“

„Nicht?“ fiel er ihr ins Wort und hatte blyartig ihre noch immer festgehaltene Hand an seine Lippen geküßt. „Das heißt, Ihre süßer Engelname darf hinstort über meine profanen Lippen gleiten?“ Angelika — Angelika —

Ein schwächender Blick zum Himmel, wofür ihn ein Schlag mit dem Handschuh bestrafte.

„Woh: Ihnen! Ich würde Sie gänzlich verzeugnen!“

„Mich, Ihren Lebendretter! Dem Sie noch immer seinen rechtmäßigen Lohn vorenthalten! Aber — in gut gespielter Bedrohung trat er dicht vor sie hin — „Ich lasse mich nicht darum betragen, Sie kommen mit nicht davon!“

„Ach gehen Sie, Sie haben mich ja gar nicht gerettet, Bootsleute haben es getan. Sie hätten es ja auch gar nicht gekonnt, hatten an dem Tage einen viel zu schönen Anzug an.“

Die Anspielung auf seine Eitelkeit verfehlte ihre Wirkung nicht.

„Sie schöne Stachelpalme, Sie, wer hätte Sie denn dem wassen Grabe entzogen, wenn ich Ihr jammervolles Geschrei nicht gehört und die Rettungslähne nicht alarmiert hätte?“

Das Köpfchen zur Seite geneigt, blickte sie mit schallhaftem Lächeln zu ihm herauf.

„Ja, wenn Sie für die Heldental absolut klingenden Lohn beanspruchen, so müssen Sie sich mit meinem Papa ins Einvernehmen setzen, ich weiß nicht, wie viel ich ihm wert bin, und bin zu bescheiden, mich selbst einzuschätzen.“

„Klingenden Lohn! Ich weiß einen anderen, den einzigen, nach dem ich Verlangen trage und von dem der Richter singt: „Ach der Lohn Hochgemuth ist ein einziger süßer Kuß!“

Und sich dicht zu ihr beugend, blickt er mit seinen jungen, fröhlichen Augen geradewegs in die ihren hinein.

Angelika wurde sehr rot, wandte sich mit einer entriesteten Miene ab und ging davon, des Bleibenden Bitte nicht achtend, die des Doktors Tenor hinter ihr her sang: „Ach bleib bei mir und geh nicht fort —“

Ein heimliches Lächeln spielte um ihre Lippen, als sie allein ihren Weg weiter verfolgte, der in dichte, waldige Einsamkeit hineinführt. Es kam selten vor, daß sie allein war, seit sie hier weilte, da sie, trotz ihrer großen Jugend, schon von aller Welt bewundert und bewohnt wurde. Zumal seit sie das Unglück gehabt, in den See zu stürzen, war sie die Heldin vom Seehof — und er ihr Ritter, der junge, lustige Doktor, der sich den Hauptanteil an ihrer Rettung zuschrieb. Wie ein Schalten heftete er sich an ihre Herzen, und sie atmete durstig die lang entbeherte Luft von Jugend und Fröhlichkeit, die er ihr zutrug. Er war der Sohn einer der reichsten Familien der Stadt und behauptete, seinen Doktor nur gemacht zu haben, um bei etwaigem Verlust anderer Sorgzige seiner künftigen Frau wenigstens einen Teil mit in die Ehe zu bringen, und ihr war, als er das ihr anvertraute, der Gebante durch den Kopf gehuscht: diese Frau müsse beneidenswert sein.

(Fortsetzung folgt.)



Anlässlich der Hundertjährigen Wiederkehr des Todestages von

Heinrich Pestalozzi

laden wir Eltern und Erzieher von Altensteig und Umgebung zu einer schlichten

Gedächtnis-Feier

am Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 3 Uhr im Gemeindehaussaal in Altensteig herzlich ein

Die Bezirkslehrervereine Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Simmersfeld.

Altensteig-Stadt.

Die Stadtgemeinde verkauft

- 3 Stück Hydrantwagen
 - 44 „ Messinghelme
 - 40 „ Mägen
- gut erhalten

ferner einen Geräteschuppen beim Waldfriedhof.

Angebote binnen 10 Tagen erbeten an

Stadtschultheißenamt:
Pfizenmaier.

Öffentliche Versammlung

Am Samstag, abends 8 Uhr findet im „Schwanensaal“ eine Versammlung statt zu der die gesamte Einwohnerschaft (insbesondere die sporttreibende Arbeiterschaft) herzlich eingeladen wird.

Thema: „Ziel und Zweck des Arbeiter-Turn- und Sportbundes“.

Referent: Kreisvorstand P. Keller, Stuttgart
Der Ausschuss.

Simmersfeld

Am Sonntag, den 20. Februar
großer

Fastnachts-Ball Kappen- Abend

mit erstklassiger Streichmusik.

Alt und Jung ist herzlich eingeladen.

J. Stoll & Anker.



Am Samstag, den 19. Februar
treffen sich alle Kriaten und Europäer im
Grand-Hotel „Waldhorn“ Berned

zum

Siour-Bacamba und Upachen-Ball

Anfang 18.121

Alle Altensteiger treffen sich auf dem Hauptbahnhof: Abfahrt 18.20 mit dem D-Zug Altensteig-Berneck-Gaisburg.



Am Samstag,
den 19. Februar
wieder in Altensteig
von 12-4 Uhr
zu treffen
Gasthof zum „Grünen
Baum“
J. Konzelmann
Sommer, Praxis Nagold

Strickwolle

kaufen Sie gut
und billig
bei

Jacob Hanfmann
Simmersfeld.

Altensteig
Wandspiegel
in allen Größen
Handspiegel
mit Cell. und Holzrahmen
oval und viereckig
Rastierspiegel
Taschen-
spiegel

empfiehlt
in großer Auswahl

J. Wurster Nachf.

Einfach möbliertes

Zimmer

von einem Herrn zu mieten
gesucht.

Offerten mit Preisangabe
an die Geschäftsstelle dieses
Blattes erwünscht.

Druckfächer jeder Art, liefert schnell
B. Kleber'sche Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig.

Morgen Samstag

Miebesuppe

wozu höfl. einladet

Lander zum Rössle.



Den jungen Damen
von Heberberg

für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen am
Sonntag, den 18. Februar nachmittags von
2-3 Uhr sagen wir

herzlichen Dank.

Dieselben werden höflichst um ihre Adresse
gebeten unter Nr. 126 bei der Geschäftsstelle
des Blattes.

Die beiden Herrn.



Ata

Henkel's Scheuer-Pulver in
handlicher Streufflasche!

Sichert sparsamste Verwendung



Liederkranz Altensteig.

Am Samstag, den 19. d. M. abends
8 Uhr findet im Gasthof zum „Sternen“

ein humoristischer

Unterhaltungsabend

statt, hiezu sind die Mitglieder nebst An-
gehörigen freundlichst eingeladen

Der Ausschuss.

Nagold, den 17. Febr. 1927.

Todes-Anzeige



Unser guter Vater, Bruder, Schwager,
Schwiegerater und Onkel

Christian Luz

Hutmacher

ist heute früh nach längerem Leiden von
uns geschieden.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hermann Luz mit Frau, Beuren

Emilie Luz, Nagold.

Beerdigung Samstag 2 Uhr.

Simmersfeld.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten mache
ich die traurige Mitteilung, daß meine innigst-
geliebte Gattin unsere herzengute Mutter, Groß-
mutter, Tante und Schwägerin

Christine Hanfmann

geb. Theurer

heute Nacht nach schwerer in Geduld getrage-
ner Krankheit im Alter von 65 Jahren uner-
wartet rasch von uns geschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittags 1 Uhr.

